

„Was ihr wollt“ in der Prignitz



Tom Stromberg,

Jahrgang 1960, entstammt einer Theaterfamilie und stand schon als Jugendlicher auf der Bühne. Er studierte Germanistik und Theaterwissenschaft in Köln, begann dann seine Theaterlaufbahn als Dramaturg. Zuletzt war Stromberg als Intendant des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg tätig.

Im letzten Jahr beschloss er, im Alter von 45 Jahren, ein Sabbatjahr einzulegen. Dafür suchte er zusammen mit zwei Freunden ein Haus zwischen Hamburg und Berlin. Nach langer Suche waren sie sich beim Gutshaus von Streckenthin sofort einig. Als der Umzug in die Prignitz schon perfekt war, trat Peter Zadek mit einer Bitte an Tom Stromberg heran: Er wollte zu seinem 80. Geburtstag 2006 erneut eine große Shakespeare Inszenierung verwirklichen.

Tom Stromberg empfand es als eine große Ehre, für diesen Altmeister des Theaters zu arbeiten und brachte die Idee einer Akademie für junge Künstler ein, die in einem generationsübergreifenden Theaterprojekt von Peter Zadek, ihm selbst und anderen Regisseuren lernen sollten. Aus seiner geplanten Freiheit war das Gegenteil geworden: „Ich bin gefesselt! Links von Zadek und rechts von anderen Dingen oder umgekehrt.“

Am 18. April begann die Akademie in Streckenthin.

Das alte Gutshaus, mit seinen zwei imposanten Pyramideneichen vor dem Portal, ist zum Stützpunkt der gemeinsamen Theaterprojekte von Peter Zadek und Tom Stromberg geworden.

Die Proben zu dem Shakespearestück „Was ihr wollt“ waren bereits für Ende Mai geplant und sollten in der „Sozialen Grünen Landschaft“ in Rohlsdorf stattfinden. Eine schwere Erkrankung Peter Zadeks stoppte nun diese Pläne, so dass dieses großartige Theatervorhaben auf das Frühjahr 2007 verschoben werden musste.

An dieser Stelle wünschen wir Peter Zadek Gute Genesung.

nebenstrecke: Wie muss man sich die Akademie, die sie gegründet haben vorstellen?

Stromberg: Die ganze Akademie ist ein Postgraduierten-Studium, das heißt, es nehmen junge Leute teil, die schon eine Ausbildung abgeschlossen haben. Wir wollen also nicht mit Frischlingen anfangen.

Wir hatten 400 Bewerbungen, von denen wir 40 Leute nach Hamburg in die Kampnagel-Fabrik eingeladen haben, und nach einem gemeinsamen Arbeitswochenende mit Herrn Zadek, mir und dem Team, haben wir uns dann für zehn Leute entschieden.

nebenstrecke: Was haben diese für eine Ausbildung?

Stromberg: Schauspieler, Musiker, Regisseure, bildende Künstler – eigentlich aus allen Sparten. Wir haben sie so zusammengestellt, dass sie eine eigene Produktionstruppe bilden können.

Es geht nicht darum, für sie einen Stundenplan zu erstellen, so zu sagen: Von 10-12 Uhr ist Goethe und um 14.00 Shakespeare an der Reihe. Der Gedanke der Akademie besteht darin, dass diese jungen Künstler etwas aus sich heraus entwickeln sollen. Genau das, was sie sonst nicht können, wie zum Beispiel am Theater, wo ein Schauspieler eingebunden ist in ein Ensemble. Sie haben wirklich eine große Verantwortung. Sie müssen sich ihren Stundenplan selbst erstellen. Ich fahre mit ihnen aber auch u.a. nach Amsterdam zu der Universität „Das Arts“, wo wir ein paar Tage arbeiten werden. Wir werden hier draußen Workshops abhalten, aber sie müssen sich selber etwas erarbeiten, müssen selber am Ende eine Idee, ein Thema, ein Stück haben, das sie für Berlin Ende November /Anfang Dezember umsetzen müssen. Das ist ihre Aufgabe.

nebenstrecke: Gibt es schon einen konkreten Aufführungsort?

Stromberg: Ja, aber der wird noch nicht verraten. Es wird keines der großen Staatstheater sein. Ich habe mir einen ganz schönen, einen besonderen Ort in Berlin ausgesucht, weil ich dachte, es ist langweilig, wenn sie jetzt auch wieder im großen Staatstheater arbeiten.

nebenstrecke: Warum fiel die Wahl auf dieses Shakespeare Stück - „Was ihr wollt“?

Stromberg: Es ist sicher eines der schönsten Stücke Shakespeares, und eine große Komödie. So ein Unternehmen kann man nicht mit



Richard III oder King Lear anfangen. Das muss man mit einem saftigen, mit einem witzigen, mit einem frechen Shakespeare machen. „Was ihr wollt“ ist auch eines meiner Lieblingsstücke. Die Figuren Malvolio, Junker Bleichenwang, die Lachmarie, das sind einfach so herrliche Komikerfiguren. Es passt auch gut zu den Schauspielern von Peter - zu seinen Lieblingsschauspielern. Die können alle bei dieser Komödie wunderbar mitspielen.

nebenstrecke: Welche Schauspieler werden voraussichtlich mitspielen?

Stromberg: Eva Mattes und Angela Winkler, die das erste Mal gemeinsam auf der Bühne stehen werden.



ein Foto von Peter Zadek vor dem Eingang des Gutshouses, das dort hängt, wo es gemacht wurde

nebenstrecke: Wie kann die Teamarbeit zweier Regisseure konkret aussehen? Welche Aufgaben übernehmen Sie selbst, welche Peter Zadek?

Stromberg: Also zuerst sehe ich mich nicht als Regisseur. Ich habe zwar in Hamburg ein paar kleinere Sachen gemacht, aber ich habe mich eigentlich nie als Regisseur betrachtet. Ich habe mich als Intendant sicherlich immer als künstlerischer Leiter des ganzen Hauses gefühlt und nicht nur als Manager. Aber wir haben hier eine klare Aufgabenteilung: Ich bin der Geschäftsführer der gemeinnützigen GmbH, die wir gegründet haben, und Peter ist der Regisseur, der Künstler. Er hat jede Freiheit.

Wir heißen übrigens nach rechtlichen Problemen nicht mehr „my way production“. Wir heißen seit Anfang April „Was ihr wollt“. Und so heißen wir auch für immer. Wenn wir irgendwann den Sommernachtstraum machen oder Faust, heißen wir immer noch „Was ihr wollt-productions“.

nebenstrecke: Es war in der Presse zu lesen, dass sie planen, Shakespeares Sommernachtstraum irgendwann einmal um dieses Gutshaus herum stattfinden zu lassen. Ist das richtig?

Stromberg: Doch, unsere Planung ist schon sehr weit. Wir wollen das hier unbedingt um das Haus herum machen. Und wir hätten auch eine riesige Halle, hier ganz in der Nähe, in die wir ausweichen könnten, wenn es regnet. Das muss man ja bedenken. In Salzburg findet ja auch der „Jedermann“, wenn es regnet, in der Kirche statt. Wir haben zwar keine Kirche, aber ein Haus.

Aber das ist natürlich ein riesiger Aufwand. Peter will das dann mit mir zusammen machen, denn die Inszenierung müsste ja wirklich dann mit großem Chor und Statisten sein. Ja und dann ist es unser Traum, dass die Leute aus dem ganzen Einzugsgebiet von Hamburg bis Berlin und rauf bis zur Küste, Schwerin und Rostock, hierher mit Bussen gebracht werden und wir hier draußen für sie Theater machen werden.

Das ist ein altmodischer Traum vom Vagabundentheater und Open Air Theater, den wir da haben. Es wäre jedenfalls toll, dies mit Peter zu verwirklichen und mir würde es einen riesigen Spaß machen. Vor allem wäre es natürlich für die Gegend und die Leute ein Zeichen, dass wir hier eben nicht nur die Firma gegründet haben und hier probieren, sondern dass hier draußen auch was Großes stattfindet.

Vielleicht zusammen mit den Festspielen Mecklenburg - Vorpommern, obwohl wir ja hier in Brandenburg sind. Aber das werden wir noch sehen.

nebenstrecke: Wird es eventuell eine Zusammenarbeit mit Künstlern aus der Prignitz geben?

Stromberg: Ich kenne noch nicht genug Künstler von hier. Erst wenn Ihr Magazin erschienen ist, weiß ich dann, was los ist. Aber ich glaube, es wäre falsch, wenn man jetzt die Erwartung hätte, dass wir irgendeinen jungen Künstler, der hier arbeitet, nun als Bühnenbildner nehmen oder so. Es ist schon klar, dass wir wahrscheinlich mit Leuten kommen. Aber keine Ahnung, wenn hier irgendetwas Interessantes ist, wer weiß, was sich daraus entwickeln wird. Ich habe hier jeden Tag neue Begegnungen, lerne neue Dinge kennen, die sicher irgendwie in die Inszenierungen einfließen werden. Aber ich weiß noch nicht wie.

nebenstrecke: Das Schild über der Tür „Einsamkeit hilft“, wo kommt das her?

Stromberg: Das ist von einem Hamburger Freund, Thorsten Passfeld, ein sehr guter bildner-

der Künstler, mit dem ich schon ein paar Mal gearbeitet habe. Das Schild hat er mir zum Einzug geschenkt und es ist natürlich ironisch gemeint. Ich bin wahrscheinlich der letzte Mensch auf der Welt, der auch nur für zehn Minuten allein sein kann. Und deswegen glaube ich, ist es eher ein Geschenk von Freunden, die genau wissen, dass mir Einsamkeit sicher nicht hilft.

Obwohl ich hier draußen, was ich wirklich merke, sehr gut arbeiten kann. Ich habe noch nie so ordentlich gearbeitet und Ablage gemacht und Dinge sortiertund finde alles wieder! Wenn ich in Berlin bin, wo ich noch ein Zimmer bei Freunden habe, komme ich dazu nicht. Hier ist es wirklich so, wenn man morgens aufsteht, kann man sich 4-5 Stunden an den Schreibtisch setzen und Sachen erledigen. Das ist schon mal ein großer Vorteil, so zur Besinnung, so zur Ruhe zu kommen.

nebenstrecke: Die Tage sind länger als in der Stadt...

Stromberg: Ja. Man geht nicht dauernd in Vernissagen und Kneipen und zum Cafe ...und dann ruft wieder einer an, komm doch mal zur Probe vorbei. Man geht nicht abends ins Theater und Saufen bis 5 Uhr, und ich weiß nicht was. Hier geht man früh ins Bett, wo soll man auch hin.



Bibliothek des Gutshauses

nebenstrecke: Sind sie hier zum Frühaufsteher geworden?

Stromberg: Das bin ich schon immer gewesen. Ich wache meistens um fünf auf und lese 2 Stunden und dann schlafe ich noch mal für eine halbe Stunde. Ich habe aber noch nie soviel gelesen, wie in den letzten Monaten hier draußen. Das sind einfach so Sachen, die macht man in so einem Haus. Hier ist es ruhig, wenn man morgens aufwacht, langsam geht das Licht an, und dann liest man. Das ist schon toll.

nebenstrecke: Haben Sie ihren Schritt aufs Land zu ziehen auch manchmal bereut?

Stromberg: Überhaupt nicht! Natürlich ist es so, wenn man keinen Bock hat, setzt man sich ins



Gutshaus Streckenthin

Auto und ist in einer Stunde in Berlin. Das einzige, was wirklich Scheiße ist, hier draußen, ist dass es kein DSL gibt. Dieses alte ISDN kann man fast nicht aushalten. Das klingt so doof, ist aber wirklich ein Problem, wenn man soviel arbeitet und mit Leuten korrespondiert. Mich macht es wahnsinnig. Irgendwann muss hier ein Satellit hin oder irgend so was.

Wenn ich sehe, jemand schickt mit 4 Megabyte, lösche ich das sofort und ruf ihn an und sage: Tu das nie wieder!

Aber es gibt andere Probleme.

nebenstrecke: Und wie ist der Kontakt mit den Einheimischen?

Stromberg: Ganz toll!

Ich bin mal im Winter mit einer anderen Mütze und Jacke da vorne rumgelaufen. Da kam mein Nachbar mit seinem Hund und fragte: „Was machen Sie denn hier?“ Da sagte ich: „Hallo, ich bin es nur!“ Seine Antwort: „Ich dachte schon, ich hätte jemand Fremden gesehen.“

Da vorn (deutet aus dem Fenster) wohnt übrigens die ehemalige Schulleiterin... und die Haushälterin kommt auch aus dem Dorf.

Sie sind alle sehr, sehr freundlich. Und wir haben auch alle eingeladen. Am Anfang war ein großes Fest, vor einem Jahr, zu meinem Einzug und Geburtstag am 30. April und da waren 500 Leute hier, Freunde von überall und das ganze Dorf war auch da.

nebenstrecke: Wir danken Ihnen für das Gespräch, Herr Stromberg.

Friederike Möckel, Ute-Christiane Hauenschild